

(86)

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

In feste S. Sebastiani 1865

(in Durmenach)

Mittel Etwas zum Seelenheil des Nächsten beizutragen.*Imitatores mei estote, sicut et ego Christi.*

Seid meine Nachfolger, wie auch ich Christi Nachfolger bin (Cor : 11, 1)

Wenn wir das Leben des hl. Sebastianus, dessen fest wir heute feiern, durchgehen, so finden wir in demselben so viele schöne Züge, die wir Christen nachahmen sollten, dass man mehrere Predigten halten müsste, wenn man sie alle gründlich vortragen wollte. Wir bewundern in seinem Leben seinen frommen Wandel von Jugend auf, seine immerwährende Treue im Dienste Gottes, auch im Soldatenstande, seine aufrichtige Liebe zu Gott und den Menschen, seinen Eifer die Christen, die von dem Tyrannen verfolgt, eingekerkert und zur Marter geführt werden, zur Standhaftigkeit aufzumuntern ; damit sie nicht aus Liebe zu der Welt die Krone der Unsterblichkeit verlieren möchten ! u.s.w.

Diesen Eifer zeigte er ganz besonders als die zwei Brüder Markus und Marzellinus, wegen den Bitten und Schmeicheleien ihrer Weiber, Eltern und Kinder schon nahe daran waren ihren Glauben zu verleugnen, und so das ewige Leben im Himmel zu verlieren. Als Sebastianus dieses bemerkte, drängte er sich in ihre Mitte, um ihren gesunkenen Muth wieder zu beleben. Die Worte die er bei dieser Gelegenheit gesprochen, sind euch zu bekannt, als dass ich nöthig hätte, euch dieselben auf ein Neues anzuführen. Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf alle Anwesenden, dass nicht nur die beiden Brüder im Glauben wieder erstarkten, sondern auch viele Andre zur Christenlehre sich bekehrten, und Alle bald darauf als Märtyrer eines glückseligen Todes starben.

Besonders hier ist mir als riefte uns der hl. Sebastianus zu : « Seid mir Nachfolger, wie auch ich Christi Nachfolger bin !- Wir Alle sollen zum Seelenheile unserer Mitmenschen Etwas beitragen. Viele sind dazu verpflichtet in Rücksicht ihres Standes, wie die Eltern, geistliche und weltliche Vorgesetzten ; viele andere sind dazu verpflichtet in Rücksicht der Gerechtigkeit ; Alle aber sind dazu verpflichtet, in Rücksicht der christlichen Liebe. Wollen wir aber nach dem Beispiele des hl. Sebastianus, zum Seelenheile unsres Nächsten Etwas beitragen, so gibt es hierzu besonders drei Mittel, nämlich 1.) das Wort : 2.) das Beispiel und 3.) das Gebet. Lasset uns dieses in dieser Andachtsstunde mit einander betrachten. Schenket mir...

Abhandlung.

1°) Das erte Mittel, wodurch ein jeder Mensch Etwas zum Seelenheile seines Nächsten beitragen kann ist das Wort. – Es lässt sich nicht läugnen ein Wort der Belehrung, der Zurechtweisung und Warnung hat oft den gesegnesten Erfolg. Sünder werden bekehrt, Leichtsinnige zum Ernste gestimmt, Laue zum Eifer entflammet, Schwache gestärkt. Dafür ermahnt der hl. Paulus seinen Schüler Timotheus, er solle niemals unterlassen seine Untergebenen zu unterweisen. « Predige das Wort, schreibt er ihm, halte an damit, es sei gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit. » Diesen Weg müsset auch ihr, m.l.Z! einschlagen ; ihr müsset den Nächsten belehren, ermahnen und ihn durch liebevolle und ernste Vorstellungen vom Bösen abzuziehen und für's Gute zu gewinnen suchen.

So thut es der göttliche Heiland ; er unterrichtet die Unwissenden in den Wahrheiten der Religion ; er ermahnete die Sünder zur Bekehrung und hielt ihnen die eindringlichsten Wahrheiten vor Augen, um ihren harten Sinn zu beugen ; er ermunterte Alle durch die Aussicht auf eine überreiche Belohnung zur Nachfolge seines Lebens.

Damit aber eure Belehrungen und Zurechtweisungen einen Nutzen haben, müsset ihr manche Vorsicht brauchen. Es gibt Menschen, die im Bösen so verhärtet sind, dass sich von ihnen durchaus keine Besserung erhoffen lässt. Bei jeder Ermahnung werden sie nur verstockter ; sie sind Ziegelsteinen ähnlich, die um so härter werden, je mehr man sie brennt. Bisweilen dient bei ihnen die Ermahnung nur dazu, sie vor Gott noch strafbarer zu machen ; denn sie gerathen in Zorn, oder stossen gar Beschimpfungen, Flüche und Lästerungen aus. Wenn man kein Vorgesetzter oder kein Seelsorger ist, so ist in einem solchen Falle das Schweigen das Beste. Man muss solche unglückliche Menschen ihrem Schicksale überlassen, denn sie können nur noch durch ein Wunder der Gnade bekehrt werden. Die Zurechtweisung ist daher in der Regel nur bei solchen Sünder anwendbar, welche noch Besserung erwarten lassen. Was die Art und Weise betrifft, wie die Zurechtweisung zu geschehen habe, so ist dabei ganz besonders Liebe und Sanftmuth anzurathen. « Ein gutes Wort, sagt schon das Sprichwort, findet auch einen guten Ort. » Eine freundliche Ermahnung lässt sich fast Jedermann gern gefallen, während bittere Vorwürfe und Scheltworte abstossen, und oft mehr Böses als Gutes stiften. Daher sagt der hl. Franziskus von Saales : « Mit einem wenig Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem ganzen Topf voll Essig. » Er will sagen : Ein parr liebevolle Worte vermögen über den Hehlenden oft mehr , als eine lange Strafpredigt. Der Heilige sagt dieses aus eigener Erfahrung. Als er eines Tages zu Annecy predigte, liessen ihm zwei Advokaten während der Predigt eine Schrift überreichen, die überaus beleidigend war. Der Heilige nahm dieselbe, weil er glaubte sie enthalte etwas dringendes, was er dem Volke vortragen sollte, durchlas den Inhalt, und setzte

hierauf, ohne im Mindesten zum Zorn aufgeregert zu werden, seinen Unterricht fort. Als die Predigt zu Ende war, erkundigte er sich bei dem Kirchendiener, wer ihm diese Schrift übergeben habe, und ging, nachdem er es erfahren hatte, zu den Verfassern derselben, welche er, ohne dieser Schmähchrift auch nur mit einem Worte zu gedenken, fragte, worin er ihnen missfallen habe. Sie sagten es ihm. Der Heilige versicherte ihnen, es sei durchaus nicht seine Absicht gewesen, ihnen wehe zu thun; und nun kniete er sich vor ihnen nieder, und bat sie demüthig um Verzeihung. Diese Herren wurden so sehr beschämt, den heiligen Bischof vor ihren Füßen liegen zu sehen, als sie vorhin über ihn aufgebracht gewesen waren. Sie baten ihn nun selbst um Verzeihung, lebten von nun an im besten Einverständnisse mit ihm, und konnten nicht aufhören, einen so heldenmüthigen und so christlichen Tugend zu bewundern.

Sehet da, m.l.Z! Welch einen wunderbaren Einfluss die Sanftmuth und Liebe auf das Gemüth der Fehlenden hat! Hätte der hl. Franziskus diesen beiden Männern den begangenen Fehltritt mit Strenge verwiesen, oder ihnen gar harte Vorwürfe gemacht, so hätte er sie gewiss nicht gebessert; ja er hätte vielleicht das Uebel nur noch ärger gemacht. Allein seiner Sanftmuth konnten sie nicht widerstehen, sie kamen zur Erkenntniss, und besserten sich. Ermahnet also auch ihr euren Nächsten jederzeit mit Liebe und Freundlichkeit; zeigt durch euer ganzes Verhalten dass euch nicht verletzte Eitelkeit, Abneigung und Zorn, sondern nur Mitleid und Liebe die Worte der Zurechtweisung in den Mund lege. Nur dann, wenn ihr grossen Leichtsinns bemerkt, der alle freundlichen Ermahnungen in den Wind schlägt, oder wenn der Sünder ein hartes Herz hat, könnt ihr zu ernstern Vorstellungen eure Zuflucht nehmen, wie Jesus bei dem Pharisäer gethan hat, um ihn wo möglich auf bessere Wege zu bringen.

Dabei müsset ihr aber auch den rechten Zeitpunkt abwarten. Ist der Fehlende noch ganz von seiner Leidenschaft eingenommen, so ist ein mahnendes Wort meistens fruchtlos. Er weiset jede, auch die bestgemeinte Zurechtweisung mit Zorn von sich, und gibt der vernünftigsten Vorstellung kein Gehör. Wartet also mit der Ermahnung bis auf jene Zeit, wo sich die Leidenschaft gelegt hat, wo das ruhige Bewusstsein und die gute Stimmung wieder zurückgekehrt sind. – So machte es die kluge Abigail. Sie hielt ihrem Manne die Härte, mit welcher er die Leute Davids abgewiesen hatte, nicht auf der Stelle vor, sondern wartete bis auf den andern Tag, da er seinen Rausch ausgeschlafen hatte. (1. Kön : 25)

Hier fehlen aber viele, besonders die Ehefrauen. Wenn ihre Männer in später Nacht ganz aufgeregert und übelgelaunt, oft sogar berauscht nach Hause kommen, fangen sie zu zanken und zu hadern an, und halten ihnen nach Gebühr eine derbe Strafpredigt, dass sie so spät nach Hause kommen, dass sie einen Rausch haben, dass sie wieder so viel Geld verspielt und vertrunken haben, dass sie wahre Taugenichtse seien, dass sie den Kindern und der ganzen Nachbarschaft Aergerniss geben, dass mit ihnen gar nichts mehr zu wirtschaften sei, u.s.w.

O ihr Ehefrauen! Da schüttet ihr Oel ins Feuer. Eure Männer können kaum ein Wort, vielweniger eine lange Predigt vertragen. Was Wunder? wenn sie ganz in

die Hitze kommen, fluchen und schelten, und so wüthend werden, dass ihr euch nur durch schleunige Flucht vor harten Schlägen schützen könnet, wenn ihr sie nicht wie ein Hagelwetter auf den Rücken bekommt. Wartet also mit der Zurechtweisung so lange, bis sich der auffallende Zorn in ihrem Herzen gelegt hat ; und bis auch eure Männer zur Ruhe gekommen sind, und sich für das Gute empfänglich zeigen. Ueberhaupt sollen es sich Alle zur Regel machen, dass sie mit ihren Ermahnungen einen günstigen Zeitpunkt abwarten ; denn von diesem hängt meistens der gute Erfolg ab.

2°) Ein andres Mittel, welches zum Seenenheil unsres Nächsten ungleich mehr beiträgt, als die schönste Unterweisung, ist das gute Beispiel. Schon ein Sprichwort sagt : « Worte bewegen, Beispiele aber ziehen an. » Haltet ihr einem Menschen der sich verirrt hat, die lehrreichste und eindringlichste Predigt, da sie doch wenig fruchten, wenn ihr sie nicht mit eurem Beispiele bekräftiget. – Ich erinnere mich hier an eine Fabel, welche ich einmal in einem alten Buche gelesen habe. Es kamen eines Tages die Krebse zusammen, und berathschlugten sich, wie es bewerkstelliget werden könnte, dass ihr künftiges Geschlecht nicht mehr rückwärts, wie sie, sondern vorwärts ginge. Sie wurden nämlich von den übrigen Thiersn wegen ihres Rückwärtsgehen vielfach verspottet und angefeindet. Das wollten sie ihren Kindern und Nachkommen ersparen. Nach ziemlich langer Berathung fassten sie einmüthig folgenden Beschluss : Jede Krebsmutter habe, wenn sie einen Jungen geboren, denselben, sobald er des Gehens mächtig ist, zum Vorwärtsgehen ernstlich zu ermahnen, und ihm alle Gründe hierfür deutlich auseinander zu setzen. Mit den Jungen, sagten sie, muss man anfangen ; denn mit den Alten lässt sich nichts mehr machen. Dieser Beschluss wurde nun pünktlich zur Ausführung gebracht. Aber was geschah ? Als eine Mutter zu ihrem Kleinen sagte ; Vorwärts mein Sohn, vorwärts ! so entgegnete er ; Meine Mutter ! gehen wir miteinander. Er ging wirklich vorwärts. Aber als er sah dass die Mutter neben ihm rückwärts gehe, macht auch er Kehrum ; und ging wie sie den alten Krebsgang. Daher kommt es, sagt die Fabel, dass alle Krebse bis auf den heutigen Tag noch rückwärts gehen.

Nun, m.l. Zuhörer ! enthält diese scherzhafte Fabel nicht eine ernste Wahrheit ? Wir finden Eltern die keineswegs unterlassen ihre Kinder im Guten zu unterweisen, und ihnen die schönsten Lehren zu geben. Doch sind die Kinder nichts weniger als wohlgesittet und tugendhaft. Wo fehlt es da ? Gar oft am guten Beispiele. Wenn die Kinder gerade das Gegentheil von dem sehen, wozu sie von den Eltern ermahnet werden, wie sollte da eine Ermahnung Eindruck auf sie machen ! Wenn der Vater, der ein Spieler und Trunkenbold ist, und halbe Nacht ausser dem Hause zubringt, zum Sohn sagt : Mein Sohn, lass doch vom Trinken und Spielen ab und komm nicht mehr so später Nacht nach Hause ; denn das ist gross gefehlt.. - Wird nicht der Sohn denken : « Arzt, heile dich selbst ! » Wenn das Trinken, Spielen, Nachtschwärmen, soweit gefehlt wäre, so würdest du es nicht selbst thun. – Und wenn die Mutter, die selbst Morgens und Abends nicht betet, selten an gebotenen Tagen dem Gottesdienste beiwohnt, und

das Jahr hindurch kaum zwei Mal zur Beicht und Kommunion geht, zur Tochter sagt : Liebe Tochter bete fleisig das Morgen~ und das Abendgebet, verabsäume ja nie einen Gottesdienst an Sonn~ und Feiertagen, und empfang alle vier, fünf Wochen die hl. Sakramente. Was wird das auf die Tochter für einen Eindruck machen ? Wird sie nicht denken : Meine Mutter ! Wenn das, was du mir vorschreibst, so nothwendig und nützlich ist, warum thust du es nicht selbst ?

Nein m.l.Z ! Worte allein nützen wenig ; sie gehen meistens wie einen leeren Schall vorüber, wenn sie nicht mit einem guten Beispiel begleitet sind. Dagegen finden wir häufig, dass gute Beispiele den Menschen zum Guten mächtig anregen, und ihn zur Ablegung seiner Fehler und zur Lebensbesserung bringen. Wir lesen im Evangelium, dass Jesu den Sohn des königlichen Beamten zu Kapharnaum gesund gemacht habe, worauf nicht blos der Beamte, sondern sein ganzes Haus gläubig wurde. – Warum glaubten denn auch die Frau, die Kinder und die Dienerschaft dieses Beamten an Jesus ? – Wegen dem Beispiel ihres Hausherrn antwortet Tertullium. Hätte dieser nicht an Jesus geglaubt, gewiss auch deine Untergebenen würden nicht gläubig geworden seyn.

Wie viel Gutes haben nicht die ersten Christen gestiftet durch ihr Beispiel ? Wenn die Heiden ihre Weltverachtung, ihre Sittenreinheit, ihre Sanftmuth, ihre Liebe zu Gott und den Menschen, ihren Heldnmuth sahen, so wurden sie oft von Bewunderung ganz hingerissen ; sie sagten es laut, dass das eine vortreffliche Religion seyn müsse, die so gute Menschen bildet ; und so gewannen auch sie die christliche Religion lieb und nahmen sie an.

Und wie oft ist ein einziger frommer Christ im Stande, durch sein Beispiel eine ganze Familie, die nach dem Geiste der Welt lebt, zum Dienste Gottes zu entflammen ?! – O glaubet es m.l.Z ! Das gute Beispiel ist der beste Lehrmeister der Tugend ; denn es enthält eine wunderbare Kraft, den Menschen von der Wahrheit zu überzeugen und für Gott zu gewinnen. Bringet einem Sünder der tief gefallen ist, in ein Haus, in welchem lauter gottesfürchtige Christen wohnen, in welchem er nur Gutes sehen und hören kann, er müsste sehr ganz und gar verstockt seyn, wenn er nicht allmählig das Gute lieb gewinnen, von seinem Sündenleben abliesse und sich gründlich bekehrte. – Gebet also eurem Nächsten allezeit ein gutes Beispiel, und befolget so die Ermahnung Jesu, der sagt : « Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf dass sie eure guten Werke sehen, und den Vater preisen der im Himmel ist. »

3°) Endlich betet auch eifrig für eure Mitmenschen ; denn das Gebet ist noch eines der wirksamsten Mittel zu ihrem Heile. Es geschieht oft, dass weder christliche Ermahnungen noch gute Beispiele auf den Sünder Eindruck machen. Mag man ihm auch auf das Liebevollste zu reden, oder ihm die ernstesten Wahrheiten vorstellen, so verharrt er doch hartnäckig im Bösen und jeder Versuch, ihn auf bessere Wege zu bringen, schlägt fehl. – Auch die guten Beispiele Anderer, welche er allenthalben vor Augen hat, bleiben bei ihm ohne Wirkung ; er eilt wirklich mit Riesenschritten seinem Verderben entgegen. Was soll man mit einem solchen verhärteten Sünder anfangen ? Soll man die

Hoffnung auf eine Bekehrung ganz aufgeben, und ihn seinem Schicksale überlassen? Das sei ferne; wir sollen für ihn beten, und zwar beten mit anhaltendem Eifer und mit Vertrauen; das Gebet allein ist oft noch im Stande, seine arme Seele zu retten. « Betet für einander, ermahnet deswegen der hl. Jakobus, damit ihr das Heil erlanget, denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. »

Paulus war ein wüthender Verfolger der Christen, hätte er in seiner....

Ende des zurückgebliebenen Textes.

Sermon 86

Se préoccuper et aider à la guérison de l'âme de son prochain. (Prononcée à l'occasion de la fête de St Sébastien qui est le patron de nombreuses paroisses alsaciennes).

St Sébastien fut un homme exemplaire. Ses paroles et leur résultat sur Marc et Marcellin sont inoubliables. Il a agi par la parole, l'exemple et la prière. Par sa parole, il a entraîné son prochain vers tout ce qui porte à Dieu. Mais certains se révoltent contre tout ce qui pourrait les exhorter à faire le bien. Leur état ne peut être amélioré que par la grâce, la bonté et la gentillesse! On ne peut guère convaincre ces gens par la discussion et la logique, mais en prenant le temps l'exemple peut amener quelques résultats. Rien ne sert de leur faire des remontrances si leur esprit n'est pas ouvert. Cela ne peut qu'engendrer des conflits.

L'exemple entraîne plus qu'une démonstration sans faille. Ainsi les parents doivent le donner à leurs enfants; et ne pas exiger le contraire de ce qu'ils font eux-mêmes. Le bon exemple reste le meilleur maître et le meilleur enseignement. L'homme sera finalement entraîné par ce qu'il voit.

C'est la prière instante et répétée qui amènera finalement la grâce.

Sich um die Seele seines Nächsten bekümmern und an seiner Genesung helfen. (Diese Predig wurde am Feste des hl. Sebastianus der der Patron vieler Elsässischen Gemeinden ist, gehalten).

Der hl. Sebastians war ein vorzüglicher Mann. Seine Worte und seinen Einfluss auf Marcus und Marcellinus sind unvergesslich. Er handelt mit Wort, Vorbild und Gebet. Durch seine Worte zieht er seinen Nächsten zu allem was Gott angeht. Aber Etliche lehnen sich auf gegen alles was Gutes tun bedeutet.

Ihr Stand kann nicht durch die Gnade, die Güte oder die Anmut verbessert werden. Man kann diese Leute weder durch Auseinandersetzung noch Logik bezeugen, aber mit der Zeit und dem Exempel kann man zu etwas kommen. Es nützt nichts Ihnen Vorhaltungen zu machen, denn ihr Geist ist nicht offen. Das kann nur Konflikte geben.

Das Exempel bringt viel mehr als einen unwiderleglicher Beweis. So sollen die Eltern es in ihren Kindern geben. Und nicht das Gegenteil wollen als das, das sie selbst tun. Das gute Vorbild ist der beste Meister und die beste Schule; der Mensch tut meistens was er gesehen hat.

Das inständige und wiederholte Gebet bringt am Ende die Gnade.